

### Die Haltung Wilsons.

Sch. Zürich, 25. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.)  
 Der „Tagesanzeiger“ schreibt: Es hat für die Neutralen  
 den Anschein, daß das scharfe Vorgehen Wilsons  
 mit den zunehmenden innerpolitischen  
 Schwierigkeiten Englands im Zusammen-  
 hänge stehen könnte. Heute, da Frankreich verlangt,  
 daß England mit einer Riesenarmee eingreife, bricht  
 das Kartenhaus der Entente zusammen und  
 Wilson muß einspringen. Wilson hat sich  
 nicht zum einseitigen Beschützer der Gegner  
 Deutschlands aufgeworfen, was seinen Forderungen  
 Deutschland jede sachliche Berechtigung  
 nimmt.

Berlin, 25. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.)  
 Die „Morning Post“ aus Washington meldet, kann man  
 nicht sagen, daß Wilson den Kongreß in der Hand habe.  
 Ein großer Teil der Demokraten ist vor den Kopf gestoßen,  
 weil Wilson dem Kriege zustrebt und sie keinen  
 Ausweg sehen. Die Republikaner sind wütend, weil sie sich  
 politisch entwaffnet fühlen. Beide Parteien erkennen aber an,  
 daß es gefährlich sei, sich gegen die eigene Regierung als Be-  
 schützer Deutschlands aufzuspielen. Das Land wünscht  
 den Krieg nicht, aber Wilson hat es in eine  
 Lage gebracht, daß jeder Bürger sich ent-  
 scheiden muß, ob er Yankee oder Deutscher  
 sein will.

Berlin, 25. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.)  
 Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen:  
 Präsident Wilson wird, nach Londoner Blättermeldungen,  
 mit Depeschen und Briefen, die seine Handlungsweise gut-  
 heißen, überhäuft. Deutschfreundliche Personen und Friedens-  
 Freunde bombardieren den Präsidenten mit Bitten um Auf-  
 rechterhaltung des Friedens um jeden Preis. Bryan ist  
 in Washington geeilt, um im Kongreß seinen  
 Einfluß auszuüben, der freilich in allerhöchstem Grade durch  
 die Niederlage geschwächt sein soll, die Bryan kürzlich in  
 seinem eigenen Staate Nebraska erlitten hat. Die  
 Deutschen in Amerika sind überaus er-  
 ästert. Die Washingtoner öffentlichen und privaten Tele-  
 graphenstationen werden streng bewacht, ebenso die  
 Schiffswerften und Munitionsdepots.

### Roosevelt über Wilson.

Berlin, 25. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.)  
 Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Aus New-York  
 wird gemeldet: Den einzigen Mißklang in die allgemeine  
 Zustimmung, die Wilson mit seiner Botschaft gefunden  
 hat, bringt Roosevelt, der die Haltung Wilsons  
 in jeder Hinsicht illustriert: Wenn Deutschland nachgibt, ist  
 damit bewiesen, daß Wilson viele Menschenleben hätte retten  
 können, wenn er bereits vor 14 Monaten eine feste Haltung  
 angenommen hätte. Man muß Wilson dafür tadeln, daß  
 er das Land nicht rechtzeitig vorbereitet hat, seine Worte  
 mit Taten zu bekräftigen.

### Maßnahmen Amerikas.

Berlin, 25. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Der  
 „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Aus New-York  
 wird gemeldet: Auf den Marinewerften wurden  
 Befehle erlassen, um die Ausrüstung der Schiffe zu  
 beschleunigen.

An Bord sämtlicher deutscher Schiffe in den  
 amerikanischen Häfen wurden Zollbeamte  
 zur Ueberwachung eingesetzt.

Nach der „Daily Mail“ weigern sich ameri-  
 kanische Bankiers seit Freitag, Wechsel auf  
 Deutschland anzunehmen.

### Ein Beruhigungstelegramm aus New-York an die Berliner Universität.

B. Berlin, 25. April. Der Rektor der Berliner  
 Universität erhielt am ersten Osterfesttage ein Telegramm  
 aus New-York, das in Uebersetzung lautet:

„Wir Bürger der Vereinigten Staaten von  
 Amerika und Vorstehende der German University  
 League of America möchten Eurer Magnificenz  
 unseren lebhaften Wunsch aussprechen, daß zwi-  
 schen Amerika und Deutschland der Friede  
 erhalten bleibe. Da wir beide Länder gut kennen,  
 fürchten wir, Deutschland könnte die Botschaft un-  
 seres Präsidenten als Herausforderung  
 auffassen, was sicherlich nicht beabsichtigt  
 ist. Im Gegenteil, wir sind überzeugt, daß die Mehrheit  
 des amerikanischen Volkes die freundschaft-  
 lichen Beziehungen aufrechtzuerhalten  
 wünscht, die zwischen Ihrem und unserem Lande immer  
 bestanden. Um das Unheil einer falschen Auffassung abzu-  
 wenden, bitten wir Sie, diese unsere Ansicht dem deutschen  
 Volke zur Kenntnis zu bringen.“

Vilh. Huber, Dr. Boldt, Professor Busse, Hein, Doktor  
 Krauß, Pagenstecher, Haas, Dr. Schweizer, Professor  
 Shepherd, Professor v. Klenze, Dr. v. Mach, Professor  
 Cutting, Mc Reil, Dr. Schön, Steinhagen.“